

Ein Bürger zu B. errichtete zu Anfang des Sommers an dem Flusse unfern der Stadt ein Bad, das aber gar nicht besucht wurde. An das am Eingange befindliche Schild, worauf stand: „Nach dem Bade,“ schrieb ein Spaßvogel:
Zu diesem Bade steht
Man wenig Menschen wachen,
Nur einer badete,
Weil er — hineingefallen.

(Eingefandt.)

Das souveraine Volk und die Beamten.

Es bleibt zu bewundern, daß in Bezug der Errungenschaften es auch gegenwärtig noch Menschen gibt, die Ohren haben und nicht hören, und Augen die nicht sehen; daß aber diese Individuen sich so ganz gegen ihren eigenen Vortheil, unter den Beamten antreffen lassen, ist um so auffallender. —

Wissen diese Männer nicht, daß, wie man früher den höher gestellten Beamten mit Achtung begegnen mußte und Kriecher ihnen zu schmeicheln empfahlen, diese Achtung und Schmeichelei auf das souveraine Volk, von dem alle Gewalt nunmehr ausgeht, zu übertragen sind?

Diese Menschen sollten sich doch wenigstens für die Bezeichnung Reaktionair, Fürstensknecht und Drohungen u. fürchten. Eine große Beschränkung des Geistes liegt darin, diese sich so fühlbar ausdrückende Zeichen der Zeit zu verkennen. Mit Recht legen darüber Tagesblätter ihr Erstaunen an den Tag. Wie! sagen sie, kommt dieser Beamte dazu, noch im Sinne der früheren Zeit seine Pflicht erfüllen zu wollen, er sollte ein Auge zudrücken und ein wenig Unordnung nicht beachten; man kann es in so bewegter Zeit nicht behindern, daß das, was er seit einem halben Jahrhundert als unantastbar und heilig gehalten hat, nunmehr in den Roth getreten wird.

Freiheit wollen wir und diese ist, wie wir sie fordern, mit einer gesetzlichen Ordnung nicht vereinbar. —

Die öffentliche Meinung muß einen Beamten, der nun noch eine gesetzliche Ordnung anstrebt, um so mehr fallen lassen, wenn er glaubt, deshalb so handeln zu müssen, weil er eidlich dazu verpflichtet ist oder einige 30 Jahre dem Vaterlande und dem Könige mit Treue gedient und in dieser Prüfungszeit an beide nicht zum Verräther werden mag. Ein solcher Mann, der einfältig genug ist, einen Eid für bindend zu halten und sich heraus nimmt, noch treu bleiben zu wollen, dem ist in geistiger Beziehung ein Armuths-Attest auszustellen; denn gerade dadurch, wodurch er sich für verbunden erachtet, halten sich Andere für berechtigt, ihre früher freiwillig und eidlich übernommenen Pflichten gänzlich aus dem Auge zu setzen. Er frage sich selbst, ob die hochgestellten Beamten, welche durch ihr Gehalt eine sorgenfreie Subsistenz erhielten und dadurch im eigenen Interesse nebst dem Eide verbunden

waren, dem Könige und Seinem hohen Hause treu, hold und gehorsam zu sein, sich an diese Albernheiten gekehrt haben; ob nicht viele, wo es darauf ankam, die Günst des souverainen Volkes zu gewinnen, alle diese Rücksichten als veralteten Plunder bei Seite schoben und um ihre künftige hoffentlich einträglichere höhere Stellung zu sichern, dem Volke ihre tüchtige Gesinnung zu bekennen für zeitgemäß fanden.

Noch Eins, verehrtester Beamter! Sollten sie wirklich durch knechtische Gesinnungen der Dankbarkeit sich abhalten lassen auf die Seite des Volkes gegen ihren früheren Herrn und König auszutreten, der sie so lange Jahre für Erfüllung ihrer Pflicht, treulich belohnt hat, so nehmen sie doch ein Beispiel an denjenigen, welche der König mit Wohlthaten überschüttet, die nicht allein die Existenz ihrer Eltern, sondern auch die ihrige und ihre Ausbildung der Freigiebigkeit des königl. Hauses verdanken und in dieser Zeit, wo es darauf ankommt, dem unterdrückten Volke beizustehen, nicht zweifelhaft über ihr Thun geblieben sind, sondern die königliche Macht mit Schrift und That zu untergraben suchten und so seltene Beispiele von Unpartheilichkeit an den Tag legten.

In einer Zeit wie diese muß kein Scrupel in Bezug des Gewissens den Menschen abhalten, sein Interesse wahrzunehmen, selbst wenn er die Ueberzeugung hegt, daß Menschen von einigem religiösen Gefühl ihnen einen Undankbaren, einen Meineidigen nennen. Deffentlich wird Keiner es wagen, dieses auszusprechen und dann wird ein so kleiner Makel — wenn sonst der religiöse Cultus bestehen bleibt, was noch sehr die Frage — in der stürmischen Zeit bald der Vergessenheit übergeben. —

Da diese Lebensregeln noch nicht allgemein bekannt zu sein scheinen, werden sie hiermit zur Beachtung empfohlen.

Delbrück, am 2. Febr. 1849.

Constitutioneller Bürgerverein.

Die nächste Versammlung wird am

7. Februar c. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Saale der Frau Wittwe Gastwirth Meyer Statt finden.

Tagesordnung:

- 1) Fortsetzung des Berichtes der Commission für politische Fragen über die Verfassung vom 5. December v. J.
- 2) Bericht der Commission für sociale Fragen über Art. 3, 4, 5 Abschnitt III. des Statuten-Entwurfs I.
- 3) Berathung des Antrags; einen Verein zur Unterstützung der Frauen und Kinder zum Heerdienste berufener dürftiger Landwehrmänner zu bilden.

Deffentlicher Anzeiger.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche Einzahlungen zum freiwilligen Staats-Anlehen im Depositorio des hiesigen königlichen Ober-Landesgerichts an den Rechnungs-Rath Friedrichs und Sportel-Revisor M u e r m a n n geleistet haben, werden hierdurch ersucht, sich zur Vollziehung der von der königlichen Regierungshaupt-Kasse zu Minden eingegangenen vorgeschriebenen Quittungs-Formulare gegen Rückgabe der in Händen habenden Interimssquittungen derselben im Geschäfts-Lokale des Depositorii von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr einzufinden. — Diese Quittungen werden sodann an die königliche Regierungshaupt-Kasse zu Minden abgesandt werden, worauf die Zusendung der Obligationen erfolgt, welche dann im hiesigen Depositorio in Empfang genommen werden können; bis zu deren Eingange verbleiben die Empfangs-Bescheinigungen des u. c. Friedrichs und M u e r m a n n den Einzahlern zu ihrer Legitimation und Sicherstellung.

Paderborn, den 2. Febr. 1849.

Das Comité:

Lange. Hesse. Hillemeyer. Meyersberg.
Mintelen. F. Risse.

Frucht-Preise.

(Mittelpreise nach Berliner Scheffel.)

Paderborn am 31. Jan. 1849.

Weizen	1	24	1/2
Roggen	1	2	2
Gerste	—	24	—
Hafer	—	15	—
Kartoffeln	—	14	—
Erbsen	1	20	—
Linse	1	20	—
Heu pro Centner	—	16	—
Stroh pro Schock	3	10	—

Cassel, am 28. Januar.

(Casseler Viertel.)

Weizen	5	8	1/2
Roggen	3	6	—
Gerste	2	21	—
Hafer	1	14	—

Geld-Cours.

Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Piolen	5	19	6
20 Frankst'ück	5	14	6
Wilhelmsd'or	5	22	—

Neuß, am 30. Januar.

Weizen	2	5	1/2
Roggen	1	5	—
Wintergerste	1	3	—
Sommergerste	1	3	—
Buchweizen	1	7	—
Hafer	—	19	—
Erbsen	—	—	—
Rappfamen	3	28	—
Kartoffeln	—	20	—
Heu pro Centner	—	20	—
Stroh pro Schock	4	—	—

Herdecke, am 29. Januar.

Weizen	2	1	1/2
Roggen	1	8	—
Gerste	1	2	—
Hafer	—	25	—

Verantwortlicher Redakteur: F. G. Pape.

Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung.